

Anna Kessler

Interkorrelationen von  
generationsspezifischen  
Varietäten und  
Identitätsprofilen

Eine statistische Analyse in Padua



PETER LANG  
EDITION

## 2. Stand der bisherigen Forschung – (Sozio-)Linguistik und Identitätsprofile

### 2.1 Die Problematik der Begrifflichkeiten: lingua, linguaggio oder gergo?

Für die Linguistik ist es unmöglich, Jugendsprachen eindeutig „auf die Schnelle“ definieren oder beschreiben zu können. Deshalb gibt es sehr viele verschiedene Oberbegriffe, mit deren Hilfe sie klassifiziert werden sollen. So dient dieser Abschnitt der Wortfindung.

Im Besonderen geht es darum, wie Jugendsprache in das Sprachsystem einzurichten ist, ob sie eine eigenständige Sprache darstellt oder als Jargon begriffen werden muss.

Es ist aufschlussreich, wenn man die zahlreichen Bezeichnungen auflistet: Es finden sich u.a.: *linguaggio giovanile*, *gergo giovanile*, *lingua giovanile*, *linguaggi giovanili*, *lingua dei giovani*, *lingua della generazione giovane*, *varietà di linguaggio giovanile*, *varietà giovanili*, *varietà paragergale* oder auch *italiano paragergale giovanile*, *varianti stilistiche*, *sistema secondario ludico della lingua standard*, *uso linguistico dei giovani* und *italiano dei giovani*.

Es herrscht große Einigkeit unter den Linguisten, wie Jugendsprache zu klassifizieren ist. Doch hat jeder tendenziell seine Gründe, eine gewisse Benennung vorzuziehen. Die zu klärenden Grundproblematiken sind die folgenden: Handelt es sich bei dem Forschungsgegenstand um Jugendsprache oder Jugendsprachen? Worin besteht der Unterschied zwischen Sprache (*lingua*) und Sprechweise (*linguaggio*)? Handelt es sich bei der Jugendsprache um einen Jargon, d.h. um eine diastratisch geprägte Varietät?

Banfi (1998: 24) äußert sich wie folgt zur ersten Problematik:

“Come non esistono ‘i giovani’, così non esiste un linguaggio giovanile, indifferenziato....Va da sé che ad una frammentazione del CONTINUUM sociologico giovanile, corrisponde una parallela frammentazione degli usi linguistici.”

Es kann nicht nur eine einzige Jugendsprache geben. Jugendliche sind sicher in den basalen Verhaltens- und Sprechweisen ähnlich, doch jede Gruppe und jeder Ort stellen verschiedene Bedingungen und Notwendigkeiten dar. Schon immer spiegelt Sprache kulturelle Verhaltensweisen wider; dies legt nahe, von *linguaggi giovanili* zu sprechen. Dabei ist also der Terminus „Sprechweise“ (*linguaggi*

gio) dem Terminus „Sprache“ (*lingua*) vorzuziehen, da so die Abhängigkeit vom italienischen Standardsprachsystem ausgedrückt wird.

Auf syntaktischer Ebene orientieren sich die italienischen Jugendsprachen nämlich stark am *italiano colloquiale* oder *familiare*. Sprachliche Besonderheiten, vom Wunsch getragen eine gewisse Schnelligkeit in die Unterhaltung zu bringen, wie zum Beispiel das Verschlucken von Wortendungen, das Nichtbeenden von Sätzen und der Hang zu einer sehr fragmentarischen Sprache, gelten generell als Charakteristika der Substandardvarietäten. Hier soll sich die italienische von der deutschen generationsspezifischen Varietät differenzieren, der sehr wohl einige grammatische Besonderheiten zugeschrieben werden (Schleuning 1980) (Radtke: 1990: 137).

Im Bereich der Phonetik ist ebenso eher ein *italiano regionale* bzw. *dialettale* prägend, wenn auch eigenständige Ausspracheregelungen und Akzentverschiebungen vorhanden sind. Die meisten Veränderungen betreffen ohne Zweifel die Lexik.

Aus diesem Grund lassen sich jugendliche Sprechweisen auch nur schwerlich als diachrone Varietät auffassen. Eine diachrone Varietät beurteilt evidentierweise die Entwicklung eines ganzen Sprachsystems. Nicht nur, dass Jugendsprachen kein eigenes Sprachsystem aufweisen, sie haben zudem nur einen sehr geringen Einfluss auf das System der italienischen Standardsprache. Cortelazzo (1994: 292) formuliert hierzu:

*“La lingua dei giovani, innanzitutto, non appare come una varietà diacronica dell’italiano, dal momento che non si pone come varietà che presenta significativi elementi di evoluzione del sistema linguistico italiano, ma solo una radicalizzazione (tipica, del resto, del comportamento giovanile in ogni campo) dell’evoluzione in atto nel sistema linguistico.”*

Es handelt sich um eine typisch jugendliche Sprechweise einer Übergangszeit, an der Heranwachsende mehr und mehr das Interesse verlieren und die keinerlei Einflüsse auf ihr folgendes Leben und ihre Sprache im Erwachsenenalter hat.

Weiterhin lässt sich auch nur vereinzelt von einer Wortentwicklung sprechen. Einige Elemente finden große Verbreitung und werden von Generation zu Generation, von Gruppe zu Gruppe weitergetragen und übernommen, andere hingegen existieren nur wenige Monate. Um die Abhängigkeit der jugendlichen Varietät von der italienischen Sprache auszudrücken, legt Banfi (1998: 155) nahe, von dem *italiano dei giovani* zu sprechen. Auf diese Weise werde ein Kontinuum der Varietät beschrieben, welches größtenteils mit dem *italiano di tutti* übereinstimme. Unter *linguaggio giovanile* versteht er wiederum die Sprachvarietät, die in einer bestimmten Gruppe nur unter Gleichaltrigen Verwendung findet.

Albrecht (1993: 26) unterscheidet deshalb zwischen **Jugendsprache** und **Sprache der jungen Generation**. Dabei definiert er Jugendsprache als eine Art

Jargon, einen **style**, das heißt eine Substandardvarietät, die diaphasisch gebraucht wird. Einem Sprachregister entsprechend entscheidet der Jugendliche nach Situation, Gruppe und Artikulationsziel, ob er dieses jugendsprachliche Register anwendet oder nicht. Die Sprache der jungen Generation hingegen ist nach Auffassung Albrechts diachron markiert; sie repräsentiere das rezenteste Stadium der gesamten Sprache.

Nowotnick (1993: 166) wiederum nennt Jugendsprache “*sistema secondario ludico della lingua standard*”, da sie diese auf kreative Art und Weise transformiere und zur gleichen Zeit stereotypisiere. Charakteristisch sei der Wunsch, sich gegen Konventionen zu erheben und zu experimentieren. Tendenziell sind auch nach ihrer Meinung jugendliche Sprechelemente situationsbedingt.

Jugendsprachen erscheinen so als stilistische Varianten, als eine Art Übergangsregister, welches von Jugendlichen spontan zur Konversation innerhalb einer Gruppe von Gleichaltrigen benutzt wird, und zwar wenn es um typisch jugendliche Themen geht. Weiterhin macht die Begrifflichkeit *italiano dei giovani* deutlich, dass jugendliche Sprechweisen zwar hauptsächlich, aber nicht ausschließlich im Gruppenbezug zu werten sind, gewisse Färbungen auch im *italiano colloquiale informale* direkt als jugendliche Ausdrucksweisen erkannt werden und den Sprecher als jugendlich identifizieren.

Eine weitere interessante Frage wirft die Abgrenzungsproblematik auf: Was hat Jugendsprache mit einem Jargon gemeinsam? Oder ist Jugendsprache sogar ein Jargon? Besonders treffend erscheint die Meinung Marcatos (1994-I: 221-226), der sich Berruto (1987: 158) anschließt: Laut dessen ist Jugendsprache als *varietà paragergale* oder auch *italiano paragergale giovanile* zu bezeichnen. Das meint, dass jugendspezifische Sprechweisen nicht zu den Jargons gezählt werden dürfen. Um dies zu verstehen, bedarf es zunächst einer exakten Begriffsklärung. Es gibt zwei Arten von Jargons, und zwar *i gerghi dei malviventi (o furbeschi)* und *i gerghi di mestiere (o ambulanti)*. Beide vereint ihre kryptische Funktion, das heißt die Verschlüsselung der Sprache, so dass sie nur gruppenintern verstanden werden können. Marcato verstärkt:

“(...) è in fondo da questa funzione che dipende l’accezione impropria della parola ‘gergo’.”

Die Gruppe möchte sich so der Allgemeinheit widersetzen, möchte sich klar von ihr und der allgemeinen Kultur des Landes unterscheiden (*ambito distintivo*) und möglicherweise auch ihren Hass und Abneigung ausdrücken.

Die Bezeichnung des Jargons mit “*formazione parassitaria*” macht deutlich, dass ein Jargon ein Sprachsystem ist, das von der Standardsprache (oder dem Dialekt) abhängt und von dieser (oder diesem) Grammatik und Syntax übernimmt. Dies führt Marcato dazu, den Jargon im Italienischen als “*sottocodice, caratterizzato da un lessico speciale*” zu definieren. Durch diese Definition kann

man aber meinen, dass der Jargon den sektoralen Sprachen gleichzusetzen sei. Diese sind hingegen eindeutig diaphasisch geprägt, der Jargon aber vordergründig diastratisch. Marcato erklärt hier richtig, dass der Jargon eine Sondersprache (*linguaggio gergale*), die sektoralen Sprachen aber eine Fachsprache (*lingua speciale*) verwenden. Der Jargon ist diastratisch zu werten und damit am besten charakterisiert, denn somit wird seine Abhängigkeit von einer festen Gruppe ausgedrückt, die den sektoralen Sprachen gänzlich fehlt.

Was bedeutet diese Unterscheidung aber für die Jugendsprache? Sicherlich ist es richtig, dass auch sie etwas Jargonhaftes in sich hat, nämlich die Gruppenstärkung, die Identität stiftet, und eine ähnliche sprachliche Struktur. Jedoch unterscheidet sich Jugendsprache in einem fundamentalen Aspekt: Sie zeichnet sich häufig durch ihre Instabilität aus – *“mutevole col mutare del gruppo”* (Berruto 1987: 157) und kann eben keine feste Gruppenbindung aufweisen, die grundlegende Charakteristik eines Jargons ist. Schließen möchte ich die Argumentationskette mit dem Fazit Marcatos:

*“Data l’assenza di caratterizzazione sociale del gruppo (di qui l’appartenenza sostanziale alla dimensione diafasica), l’assenza della funzione criptica (e la presenza invece di una funzione ludica), a questa varietà male si addice il termine “gergo”.”*

Dieses Fazit und unter Beachtung des Jargonhaften der Jugendsprache lässt folgende Definition zu: *“sistema subalterno o parassitario dipendente dalla lingua comune”*, und eben das ist die Definition, die Berruto dem Begriff *varietà parergale* zugrunde legt. Das bedeutet, Jugendsprache ist vordergründig auf der diaphasischen Achse anzusiedeln und die diastratische Komponente – wenn auch vorhanden – als sekundär zu werten.

Zwar ist die diaphasische Dimension eindeutig die dominantere, doch die Gebundenheit an die Sprechergruppe sowie der informale Aspekt sind nicht zu vernachlässigen. Die drei Komponenten stehen in Wechselwirkung, und eine einseitige Zuordnung würde demnach die Realität nicht widerspiegeln. Die Verwendung von Jugendsprache ist jedoch auch nicht an eine soziale Klasse gebunden und lässt deshalb kaum Rückschlüsse auf den Sprecher zu. Andererseits ließe sich die Verwendung von Jugendsprache nicht unbedingt als rein situationsbedingt charakterisieren, weil sie nicht ausschließlich an eine bestimmte Situation gebunden ist. Cortelazzo (1994: 294) zitiert treffend Berruto:

*“I LG vanno collocati sull’asse della dimensione diafasica, in un punto in cui la dimensione diastratica è orientata verso il basso e la dimensione diamesica verso il parlato.”*

Unbeachtet bleiben hier Subkulturen in der Jugendkultur. In diesem Fall wäre sicher ein erhöhter Jargonanteil zu vermuten und damit die Situierung der Jugendsprache auf der diaphasisch-diastratischen Achse im speziellen Fall zu überdenken.

Abschließend soll deshalb als Ergebnis dieser Begriffssammlung stehen: Die wohl präziseste Beschreibung von Jugendsprachen geschieht durch *le varietà giovanili*.

Dieser Terminus (Radtke 1993-III: 191) drückt gleichermaßen die Vielfältigkeit der Sprechweisen sowie die Abhängigkeit vom Standardsprachsystem aus. Es handelt sich um eine Subvarietät, und weiterhin vielmehr um eine Kommunikationsart als eine gefestigte Sprechweise (Radtke 1993-III: 195). Der Begriff der Varietät ist deshalb allen anderen Beschreibungen vorzuziehen, weil er verdeutlicht, dass die vorliegende Sprachvariante in Abhängigkeit von chronologischen, diatopischen, diastratischen und diaphasischen Faktoren innerhalb der Architektur der italienischen Sprache zu beurteilen ist.<sup>3</sup>

Zudem sind Jugendsprachen bezüglich des italienischen Sprachrepertoires *forme paragergali*. Dies indiziert die Ähnlichkeit zu den *gerghi*, aber macht auch deutlich, dass es sich keinesfalls um die gleiche Sprachintention handelt.

In Folge möchte ich von Jugendsprache, jugendlichen Sprechweisen oder LG (*linguaggi giovanili*) sprechen, – wohl wissend, dass eine Reflektion der Begrifflichkeiten und eine Wortensibilisierung der Arbeit als Grundlage vorangegangen sind.

## 2.2 Prinzipielle Komponenten der Jugendsprache

In diesem Abschnitt sollen die Komponenten der Jugendsprache diskutiert werden. Es sollen Beispiele genannt und relevante Forschungsaspekte vorgestellt werden. Die erste Komponente, die zur Einleitung dieses Abschnitts dient, ist die dialektale. Für das Italienische steht fest, dass es anders als im Deutschen oder Französischen keine einheitlich überregionale Jugendsprache gibt. Die Jugendsprache wird nicht von einer Stadt aus bestimmt. Das ist durch eine gewisse Beharrlichkeit der Dialekte zu erklären. Obwohl Jugendliche darum bemüht sind, sich von den älteren Generationen zu differenzieren, schimmert der dialektale Hintergrund durch. Doch auch diese Tatsache steht in einem komplexeren Zusammenhang. Laut Untersuchungen hat die dialektale Basis nur im ländlichen Einzugsgebiet Bedeutung, nämlich dann, wenn ein abgeschlossener Jugendjargon angestrebt wird. In urbanen Gebieten stellt der Dialekt oft nur noch eine bescheidene Restgröße dar. Auf die dialektale Basis wird nicht im Sinne der lexikalischen Kreativität zurückgegriffen, sie beschränkt sich auf *neologismi gergali*.

---

3 Der diastratische und der diaphasische Aspekt sind bereits diskutiert worden, der chronologische und der diatopische Aspekt werden noch in Folge erörtert.

Das, was an ursprünglichen Dialektismen in die überregionale Umgangssprache der Jugendlichen aufsteige, halte sich in Grenzen (Radtke 1990: 152). Außerdem leiste die *migrazione interna* einen entscheidenden Beitrag: Sie liefere die Erklärung für die Entstehung und vor allem für die Verbreitung meridionaler Modewörter.

Ein sehr interessantes Forschungsergebnis bezüglich der dialektalen Komponente findet Cortelazzo (1995: 581-586). Abgesehen davon, dass der Anteil dialektaler Elemente von Gruppe zu Gruppe variiert, stellt er ein Wiederaufleben des Dialektes fest. Da Kinder heutzutage stark italophon erzogen werden, benutzen sie tendenziell wieder häufiger den Dialekt in der Konversation mit Freunden, auch wenn dies die erst späte Aneignung des Dialektes bedeutet. Der Dialekt hat hier eine spielerische und scherzende Intention (→ *chiave ludica*), die auch die Förmlichkeit und Rigidität aus einer Unterhaltung nehmen soll. Häufig kommt der Dialekt auch in ganz bestimmten Sphären zum Einsatz wie die der Schimpfwörter, des Sexuellen oder des Misserfolges in der Schule.

In mehreren Untersuchungen ist Cortelazzos Forschungsinteresse aber vor allem von folgender Frage dominiert: Bedienen sich Jungen häufiger dialektaler Elemente als Mädchen? Um diese Frage mit einer möglichst großen statistischen Sicherheit richtig zu beantworten, berücksichtigt er Komponenten wie den Wohnort, das Gefälle Stadt – Land oder die sozialen Lebensbedingungen, welche Sprachverhalten häufig beeinflussen.

Sein weiteres Interesse gilt dann der Jugendsprache: Wenn Jungen tatsächlich häufiger dialektale Elemente in alltäglicher Unterhaltung gebrauchen, beeinflusst dies auch ihre Sprachnutzung der generationsspezifischen Varietäten?

In beiden Fällen sind die Resultate signifikant positiv. Jungen tendieren generell mehr zur Dialektnutzung und benutzen auch in der Jugendsprache mehr dialektale Elemente als Mädchen. Zum Beispiel gebrauchen sie in Gesprächen unter Jungen den Dialekt, aber mit Mädchen ziehen sie standardnahe Varietäten bzw. die regionale Variante vor. Es erscheint offensichtlich, dass bezüglich einer Verallgemeinerung Vorsicht geboten ist. Das Ergebnis gilt zuerst nur für die Kreise, in denen die Untersuchungen vollzogen worden ist. Dennoch lässt sich mit ihrer Hilfe eine Tendenz aufzeigen: Das Benutzen von dialektalen Elementen ist auch heute noch mit Virilität und Aggressivität, teilweise mit Vulgarität, konnotiert. In der folgenden Evaluierung soll dieses Argument Beachtung finden.

Auch Binazzi (1995: 569-597) untersucht ein ähnliches Argument, und zwar die Kenntnis eines traditionellen Vokabulars junger Florentinerinnen und Florentinern zwischen 15 und 22 Jahren, und kommt zu dem Resultat, dass Mädchen tendenziell Alternativen aus dem Standardvokabular vorziehen, sofern diese vorhanden sind. Nicht auszuschließen sei die von Trudgill getroffene Schlussfolgerung, dass Mädchen zu mehr sprachlicher Korrektheit neigen.

Mit der „Rückkehr“ zu dialektalen Elementen ist aber zugleich die Präsenz vieler Fremdwörter und deren Derivate zu beobachten. Die Fremdwörter dienen in erster Linie als Schlüsselbegriffe einer Subkultur, die als primäres Ziel die Überwindung der provinziellen Dimension anstrebt (→ *dimensione provinciale*).

*“L’uso ricercato di prestiti fa sorgere nei giovani la convinzione di essere ‘più avanzati’ rispetto ad altri strati sociali e questa convinzione rafforza in loro il senso di solidarietà e il sentimento di identificazione.”* (Radtke 1992: 26)

Es handle sich um eine *bipolarità linguistica*, so Radtke (1992: 30). Jugendliche Sprechweisen fänden demnach ihre Realisierung entweder in übernationalen Modellen oder aber im Festhalten an provinziellen Strukturen. Die internationa- len Elemente auf der einen Seite und die dialektalen Elemente auf der anderen seien als extreme Pole zu werten, zwischen denen sich das *italiano comune* ansiedle.

Jugendsprache zeichnet sich gerade durch ihren nicht unitären Charakter aus, die Elemente, die sie ausmachen, sind unterschiedlicher Herkunft.

Sobrero und Cortelazzo (Ambrogio, Casalegno 2004: Introduzione) charakte- risieren die Komponenten der Jugendsprache auf folgende Weise:

- 1. Die Umgangssprache**, hauptsächlich Wörter aus einfachem Register, berei- chert um regionale Elemente und Lehnwörtern aus Fachsprachen.
- 2. Dialektaler Beitrag**, was impliziert, dass die Jugendsprache einer Region nicht nur durch regionale Dialektismen geprägt ist, sondern auch durch jene aus entfernten Gebieten, und zwar besonders durch Meridionalismen (→ Süd – Nord – Immigration).
- 3. Historische Jugendsprache**, Sprachelemente, die schon seit mehreren Jahr- zehnten aktuell sind, viele von ihnen sind auch schon in die Umgangssprache übergegangen. Mit der historischen Jugendsprache überlagern sich viele Ele- mente aus dem Militärjargon, dem Studentenjargon und der Drogensprache, die einen signifikanten Beitrag zu ihr leisten.
- 4. Die innovative Komponente** beinhaltet immer wieder neue Wörter, die aber oft nicht lange aktuell bleiben. Jugendsprache ist durch ein unaufhörliches Transformieren gekennzeichnet. Diese ständig in Bewegung bleibende Komponente trifft aber auf räumliche Grenzen. Oft finden Veränderungen und Innovation innerhalb eines Klassenraumes oder einer Gruppe statt. Das bedeutet, dass sich ih- re Sprache sicherlich nicht im Gebrauch festigen wird, solange sie nicht auch von anderen Gruppen übernommen und weitergetragen wird. Diese Komponente der Jugendsprache, die im Italienischen mit *gergo innovante* bezeichnet wird, ist